

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Besondere monatlich 3 Mal. frei Haus, bei Postbestellung. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Dresden. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Dresden.



Kasseler-Preise laut amtlicher Verzeichnisse Nr. 2. — Ziffer-Verzeichnis: 20 Wkt. — Verzeichnis der Eisenbahnpreise und Wagwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Kasseler-Preise: 10 Wkt. — Verzeichnis der Eisenbahnpreise und Wagwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Kasseler-Preise: 10 Wkt. — Verzeichnis der Eisenbahnpreise und Wagwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 96 — 100. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, den 24. April 1940.

Deutsche Flieger leisteten ganze Arbeit Verheerende Wirkung der deutschen Bombenabwürfe

Wie bereits im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet worden ist, haben deutsche Kampferverbände britische Kriegsschiffe und Transportdampfer erneut erfolgreich angegriffen. Der hierbei verlorene Zerstörer, der sich im Augenblick des Anstieges am Ausgange eines Fjords der mittleren norwegischen Westküste befand, wurde durch zwei Bombentreffer vernichtet, das Heck des Zerstörers buchstäblich abgerissen. Nach einer gewaltigen Explosion sank der Zerstörer. Von der Besatzung blieben ein Teil des Tods in den Wellen getrieben haben. Ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer auf das Heck, der langanhaltende Rauchschwänke verursachte. Durch die Wirkung dieser Bomben mittleren Kalibers ist die Geschwindigkeit des Zerstörers auf alle Fälle sehr stark behindert. Die Verletzung eines Truppentransportdampfers erfolgte am Westausgang eines Fjords. Bergschiff verlor die Transporter, die zum Angriff ansetzenden deutschen Flugzeuge durch Abwehrmaßnahmen, Anbeize, wie auf dem Exerzierplatz, waren die deutschen Flieger ihre Bomben in das Ziel. Der Transporter legte sich nach heftiger Über und sank bald darauf. Ein weiteres Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch Brandwirkung vernichtet. Auch hier haben deutsche Flieger ganze Arbeit geleistet.

daard“ beipflichtet die Ausnahme der norwegischen Ereignisse durch die englische Bevölkerung. In letzter Zeit habe man in England mehr als je zuvor die Neigung wahrnehmen können, daß man bei der geringsten günstigen Nachricht in gewaltigen Jubel ausgebrochen sei, während man sich bei jeder Nichtigstellung irgendeiner Eigenmeldung sofort tief geschoffen zeigte. Gleichzeitig machte sich eine Nervenzermürbung und Ungebild bemerkbar, die vor allem an den Tag getreten seien, als Churchill kürzlich die groß ausposaunte Nachrichten von der angeblichen Besetzung mehrerer norwegischer Häfen, die im Publikum große Begeisterung verursacht hätten, habe zurückziehen müssen. In der vorletzten Woche habe das englische Publikum noch eine Haltung eingenommen, als ob es nur noch eine Frage von Stunden wäre, bis der letzte deutsche Soldat den Boden Norwegens verlassen haben würde. Man habe sich aber bald die Frage vorlegen müssen: Wo bleiben unsere Truppen? Was tun wir in Norwegen? Vor allem zeige sich jetzt die Furcht, daß die Deutschen mit jeder Minute ihre Stellung in Norwegen verfestigen könnten.



Befestigungen über Felsenperren. In Richtung Hütelsen hatten die Norweger durch Felsenperren die Straße gesperrt, ohne den Vormarsch unserer Truppen aufhalten zu können. (PA-Lanzinger-Betriebs-B.)

Schweden und die Neutralität

Schwehen man annehmen sollte, daß Schweden allen Grund hätte, uns dankbar zu sein, daß der Führer einen Schutzwall vor Norwegen legte und damit die Pläne Englands, Standhalten zum Kriegsschauplatz zu machen, rechtzeitig durchkreuzt hat, zeigt sich immer wieder, daß gerade in Schweden eine Lügenpropaganda gegen Deutschland inszeniert wird, die mit dem Begriff Neutralität wirklich nichts mehr zu tun hat. Die schwedische Regierung hat mehrfach erklärt, daß sie strikt neutral bleiben wolle und sich aus dem Konflikt heraushalten werde. Wir hatten das für die einzige Möglichkeit und würden darin einen Beweis für die Besonnenheit der schwedischen Regierung und des schwedischen Volkes sehen. Wenn aber jetzt wiederholt festgestellt wird, daß Schweden ein dankbares Feld für die englische Lügenpropaganda gegen Deutschland abgibt, dann müssen wir nachdrücklich darauf bestehen, daß nach unserer Auslegung des Begriffes Neutralität eine solche Haltung nicht angängig ist.

Schon die Tatsache, daß der norwegische Storting-Präsident, der Jude Hambrø, in Stockholm eine Propaganda ausmachen konnte, die nicht nur von schwedischer Seite nicht bestritten wurde, sondern sich sogar eines guten Absatzes in der schwedischen Presse erfreute, hat stark verstimmt. Wenn dann weiter Schweden sich in den Dienst der Lügenpropaganda stellt und die englischen Schwindelmeldungen von der Besetzung Bergens, Trondheim und anderer norwegischer Hafenstädte durch englische Truppen berichtet, dann hat uns das nicht weiter erschüttern können, da sich solche dummen Nachrichten schon nach Stunden durch die Tatsachen selbst demontieren haben. Wenn aber jetzt ein angesehenes schwedisches Blatt wie das „Svenska Dagbladet“ dazu übergeht, ganz bewußt Kreuzberichterstattung zu treiben, indem es meldet, deutsche Flieger hätten auf Kinder und Frauen, die über ein freies Feld stürzten, mit Maschinengewehren geschossen, dann hört unsere Gemütsfreiheit auf. Schließlich haben auch Verleumdungen einmal eine Grenze, und es wäre sicherlich besser für Schweden, wenn es weniger den jüdisch-britischen Verleumdungen Gehör schenkte. Es ist immer gefährlich, wenn ein Land solchen Kreaturen wie dem norwegischen Storting-Präsidenten Hambrø Asyl gewährt. Derartige Dummköpfe geben meist einen ganzen Nationschwanz von Artgenossen nach sich, die sich sehr schnell breitmachen und das Land mit ihrer Verneinungslust verpesten. Dieser Hambrø hat gute Beziehungen zu England durch seine Familie. Sein Vater, Sir Charles Hambrø, von dem bekannten Hambrø-Bank in London, hält sich auch gerade in Stockholm auf. Das ist schon immer verdächtig, zumal die Hambrø in der jüdischen Plutokratie Englands eine heimliche Wölfe spielen, denn es sieht ihnen heute niemand mehr an, und in England wirt ihnen das auch niemand vor, daß der Stammbater der Hambrø als Kleiderhändler in Kopenhagen angefangen hat. Er sowohl wie seine Nachkommen sind dann zu Geld gekommen und haben das sehr nützlich angelegt oder fremden Staaten für Anleihen zur Verfügung gestellt. Deshalb sollten nicht die Hambrø sich jetzt Schweden als Ausbeutungsbjekte ausgeben haben, zumal es ihnen ja so bequem gemacht wird dadurch, daß die schwedische Presse sich als willfähriges Objekt der jüdisch-plutokratischen Lügenpropaganda Londons erweist.

Vor dem Kriege hat der Führer mehrfach Gelegenheiten gehabt, darauf hinzuweisen, daß ein Land, das Wert auf Neutralität legt, auch die Pflicht und Schuldigkeit hat, seine Presse zu überwachen und ihr gelegentlich das Maul zu verbinden, wenn sie sich zum Sprecher einer infamen Lügenpropaganda macht. Dieser Rat wäre auch den Schweden jetzt zu geben. Sie sollten erfahren haben, daß schon sehr viel Unheil angeichtet worden ist durch unverantwortliche Verleumdungen.

Unser Ziel ist nur der Feind

Zurückweisung einer schwedischen Falschmeldung. Nach einer Meldung aus Stockholm sollen in den Nachmittagsstunden des Montag deutsche Militärflugzeuge zwei schwedische Fischerboote innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer mit Maschinengewehrfeuer angegriffen haben. Diese Meldung ist frei erfunden. Die deutsche Luftwaffe braucht keine völkerrechtswidrige Feindschaft gegen unbewaffnete neutrale Fischerboote. Ihr Ziel ist der bewaffnete Feind, der überall, wo sie ihn trifft, geschlagen wird.

Fünf neue Totalverluste zugegeben

Eine falsche, aber trotzdem sehr aufschlußreiche Verleumdung. Die britische Admiralität hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich angegeben. Da die schweren Verluste der Home Fleet namentlich bei den Kämpfen um Norwegen offenbar in England doch teilweise durchschickert sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in unbestimmten Worten abgehaltene Erklärung abzugeben. In der letzten die Tatsache mitgeteilt wird, daß seit Kriegsbeginn insgesamt 17 britische Kriegsschiffe, den Hilfskreuzer „Kowalpin“ nicht gerechnet, als verlorengegangen anzusehen sind.

Aus der Gesamtheit der Einheiten der britischen Flotte, die in der Meldung zum Verleumdung genannt wird, ergibt sich, daß bei diesen Verlusten Hilfskreuzer, Vorkostenboote und U-Boote nicht mitgerechnet sind. Da man bisher amtlich nur den Verlust von zehn Zerstörern sowie des Schlachtschiffes „Royal Oak“ und des Kreuzertrawlers „Courageous“ eingekandt hat, sind durch diese Meldung fünf neue Totalverluste bekanntzugeben worden. Es muß sich hierbei umschließen um schwere Einheiten der britischen Flotte handeln, da man die Namen überhaupt nicht nennt und auch einzigen der sonstigen Besatzungsstellen Tonnageangaben verweigert.

Über die Anzahl der Schiffe, die durch Bombentreffer schwer beschädigt und für lange Zeit lahmgelegt worden sind, werden sich die Meldungen verhalten.

Zwei Britenflugzeuge abgeschossen

Erfolgreicher englischer Bombenangriff auf Stavanger. Wie jetzt bekannt wird, unternahm am 22. April die Engländer einen erfolglosen Bombenangriff gegen den Flugplatz Stavanger. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Zwei weitere britische Dampfer verlegt

Durch Kollisions der deutschen Luftwaffe. Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge am 22. April vor Kalsund wurden zwei weitere britische Handelsdampfer von 4000 bis 6000 Tonnen durch Bombentreffer verlegt.

Die Waffen gekredet!

Starke Teile einer norwegischen Division geflohen. In gebirgigen Gelände südwestwärts Stavanger haben am Dienstag noch heftigen Kampf mit deutschen Truppen starke Teile einer norwegischen Division die Waffen gekredet. Gefangenen- und Beutezahlen sind noch nicht voll zu übersehen.

Entscheidung nur durch die Waffen

Feindliche Erkenntnisse in Paris — Die Blockade Deutschlands wirkungslos. Während sich die Plutokraten und Kriegsverbrecher in London und in Paris die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie ihrem feindlich gegen Deutschland herausgeschworenen Krieg eine glänzende Wendung geben könnten und während sie nach wilden Ausschau hasten, die für ihre Nachkriegs auf dem Schlachtfeld zu herben bereit sein könnten, macht man sich in verstärktem Maße in der englischen und französischen Öffentlichkeit darüber Gedanken, daß der Blockadekrieg in Wirklichkeit niemals eine Entscheidung zwischen den Westmächten und Deutschland bringen könnte. Mit größter Betrübnis verzeichnet beispielsweise das „Youver Blatt“ „Nouvelles“, Deutschland verfüge über einen Lebensraum, der 120 Millionen Menschen einschleße, über ungeheure Erbsätze, eine „kolossale“ Industrie und über offene Türen nach Rußland, nach dem Balkan, nach Italien, Belgien und Holland. So bricht sich allmählich in den Plutokraten die Ansicht Bahn, daß die Entscheidung in diesem Konflikt nur durch die Waffen fallen werde, und daß der englische Krieg den Plutokraten teuer zu stehen kommen werde.

Nervenzermürbung in England

Der Londoner Korrespondent des deutschen Blattes „Stavanger“ beipflichtet die Ausnahme der norwegischen Ereignisse durch die englische Bevölkerung. In letzter Zeit habe man in England mehr als je zuvor die Neigung wahrnehmen können, daß man bei der geringsten günstigen Nachricht in gewaltigen Jubel ausgebrochen sei, während man sich bei jeder Nichtigstellung irgendeiner Eigenmeldung sofort tief geschoffen zeigte. Gleichzeitig machte sich eine Nervenzermürbung und Ungebild bemerkbar, die vor allem an den Tag getreten seien, als Churchill kürzlich die groß ausposaunte Nachrichten von der angeblichen Besetzung mehrerer norwegischer Häfen, die im Publikum große Begeisterung verursacht hätten, habe zurückziehen müssen. In der vorletzten Woche habe das englische Publikum noch eine Haltung eingenommen, als ob es nur noch eine Frage von Stunden wäre, bis der letzte deutsche Soldat den Boden Norwegens verlassen haben würde. Man habe sich aber bald die Frage vorlegen müssen: Wo bleiben unsere Truppen? Was tun wir in Norwegen? Vor allem zeige sich jetzt die Furcht, daß die Deutschen mit jeder Minute ihre Stellung in Norwegen verfestigen könnten.

Ein Rückzieher

Londen muß den „Sieg bei Hamar“ demontieren — Schwedische Meldungen plötzlich „übertrieben“.

Nachdem die Reuters-Agentur am Sonntag die Engländer in einen Begeisterungsrausch versetzt hat, bekommt sie es jetzt mit der Angst vor ihrer eigenen Courage zu tun. Der britische Einmarsch in Hamar, den Reuters früh vormorgens zu diesem glaubte ist jetzt — zwei volle Tage nach diesem „Sieg“ — zu keinem großen Entsetzen ausgeblieben, und nun muß man dem englischen Volk, das sich doch schon so geiret hatte, langsam und schonungslos beibringen, daß außer mit dem Finger auf dem Atlas kein Engländer in dieser Stadt gewesen ist. Nach bekannter Manier wird die unangenehme Geschichte etwas vernebelt, indem man schreibt, die Lage in Süd-Norwegen sei „noch unklar“. Immerhin beweist sich Reuters an dem Eingekindnis: „Es scheint jedoch sicher zu sein, daß Hamar und Elverum seit einigen Tagen in deutschen Händen sind“. Auf einmal! Und es scheint nicht nur, es ist sogar so. Weiter flötet das „Hamar“-Hör — man sieht geradezu, wie die Gesichter der Londoner Väter lang und länger werden — in Stockholm liefen Gerüchte um das „starke Truppentrittritte der Westmächte“ in diesen Gebieten anwesend seien. Aber, so fährt Reuters fort, diese Gerüchte schienen sehr übertrieben zu sein. Die Zahl von 700 Mann, die bisher als „Vorhut“ angegeben worden sei, stelle „die Gesamtzahl“ der Engländer und Franzosen in dieser Gegend dar. Das ist immerhin ein kleiner Unterchied. Warum plötzlich in beidenden? Sonst kommt es ja auf ein paar Nullen an und nicht an. Und warum muß sich das offizielle Reutersbüro seine militärischen Lügenmeldungen ausgerechnet aus Stockholm befragen, wo der norwegische Jude Hambrø sein Vagantentum aufgestellt hat? Warum mag es die britische Regierung nicht, endlich einmal einen offiziellen Bericht festzulassen? Sollte etwa auch die Zahl 700 unter der Lupe noch erheblich zusammenschrumpfen?

Eine neue Art der Wahrheitslichkeitsrechnung

Nachdem man sich nun mit der Flut von Papierstücken unterfölich blamiert hat, ist die Formulierung der englischen „Ereignismeldungen“ sehr wesentlich unbestimmter geworden. Man vermeidet nach Möglichkeit die Nennung bestimmter Ortsnamen, da man hofft, auf diese Weise die Erfolgsmeldungen einer Nachprüfung entziehen zu können.

Das letzte Kommunique des britischen Kriegsministeriums über die Lage in Norwegen ist so dürftig geraten, daß sich der Londoner Nachrichtenendienst auszufragen sieht, diese unbestimmte Meldung noch zu „kommentieren“. Es heißt in diesem Kommunique wörtlich: „Die Formulierung des Kommuniqués läßt darauf schließen, daß in Norwegen alles gut geht“. Die Engländer geben den Norwegern „jede Unterstützung, die in ihrer Macht steht“, wobei es jedem überlassen bleibt, sich das Kommunique dabei zu denken. Die Erfolge können aus militärischen Gründen nicht offiziell beschrieben werden“, verkündet man weiter, „vielleicht“ bestche einer der Erfolge in einem raschen Vormarsch von einem Landplatz in Norwegen, der „wenn es wahr sein sollte“ (1), eine für Deutschland sehr unangünstige Situation schaffen würde. Weiter wird erklärt, falls sich die bisher unbestimmte Nachricht, monach Trondheim völlig eingeschlossen sei, bewahrheiten sollte, dann würden die Deutschen in Norwegen „doppelt hollert“ sein, wobei man ganz übersehen, daß nach einer englischen Nachricht der letzten Tage die deutschen Truppen Norvik längst geräumt haben und diese Stadt sich „fest in englischer Hand“ befinden sollte. Zum Schluß heißt es dann: „Wenn es wahr sein sollte“, daß die britischen Truppen in Hamar sind, dann würden sich die deutschen Truppen bereits in stiellicher Deckung befinden. Ja, wenn es wahr sein sollte ...

1000 Pfund für ein U-Boot!

Churchills Kobfänger unter Anleitung des Baralong-Mörders

Der Baralong-Mörder Mac Bride, jener berühmte Kapitän des U-Boots „Baralong“, der im Weltkrieg die Schiffbrüchigen des deutschen U-Bootes 27 ermorden ließ, und der jetzt von Winston Churchill in die Admiralität berufen wurde, um gegen ein Monatsgehalt von 1200 Pfund eine Organisation aufzusuchen, die zur Jagd auf deutsche U-Boote angeleitet wird, hat 1000 Pfund für die Verfertigung jedes deutschen U-Bootes angeboten und außerdem fünf Pfund für jede nachgewiesene Mine.